Historiker Omer Bartov über Israels Traumata: »Der Holocaust dient Israel als Lehre der Unmenschlichkeit«

Suche öffnen

**Völkermord-Forscher über Auschwitz und die Folgen»Der Holocaust dient Israel als Lehre der Unmenschlichkeit«**

Der israelische Historiker Omer Bartov übt scharfe Kritik an seinem Land. In Deutschland wirft man ihm Antisemitismus vor. Hier spricht er über den möglichen Genozid in Gaza und die Instrumentalisierung des Holocaust.

Ein Interview von **[Thore Schröder](https://www.spiegel.de/impressum/autor-3aaf2bb6-0001-0003-0000-000000025375%22%20%5Ct%20%22_self%22%20%5Co%20%22Thore%20Schr%C3%B6der)**, Tel Aviv

25.01.2025, 09.22 Uhr

**SPIEGEL:** Nach dem 7. Oktober wurden die entsetzlichen Taten der [Hamas](https://www.spiegel.de/thema/hamas/) oft mit den Naziverbrechen der Vergangenheit verglichen. So trug Israels [Uno](https://www.spiegel.de/thema/uno/)-Botschafter Gilad Erdan bei einer Rede vor der Generalversammlung einen gelben Stern mit der Aufschrift »Nie wieder«, und Israels Premierminister [Benjamin Netanyahu](https://www.spiegel.de/thema/benjamin_netanyahu/) sagte Bundeskanzler [Olaf Scholz](https://www.spiegel.de/thema/olaf_scholz/), dass die »Hamas die neuen Nazis sind«. Was halten Sie von solchen Holocaust- oder Nazivergleichen?

**Omer Bartov:** Sie können historisch nicht standhalten und sind nicht glaubwürdig. Die Tatsache, dass die Hamas eine mörderische Organisation ist, macht sie nicht zu einer Naziorganisation. Das Einzige, was sie gemeinsam haben, ist, dass sie unschuldige Menschen töten. Solche Vergleiche verharmlosen die Schrecken des Holocaust, haben aber in [Israel](https://www.spiegel.de/thema/israel/) eine lange Tradition. Das reicht bis in die frühen Achtzigerjahre zurück, als der damalige Premierminister [Menachem Begin](https://www.spiegel.de/thema/menachem_begin/) davon sprach, dass sich der palästinensische Führer [Jassir Arafat](https://www.spiegel.de/thema/jassir_arafat/) in [Beirut](https://www.spiegel.de/thema/beirut/) wie einst Hitler in seinem Bunker verstecke. Ich denke, dass diese Vergleiche rein politisch motiviert sind.

**Zur Person**

Historiker Omer Bartov

 Foto:

Peter Goldberg

***Omer Bartov****, 70, wurde im Kibbuz En Hachoresch als Sohn eines Schriftstellers geboren. Die Familie seiner Mutter war aus der Vielvölkerstadt Butschatsch in Galizien (heute Westukraine) geflohen, wo 1942/43 10.000 Jüdinnen und Juden vor aller Augen ermordet wurden. Bartov schrieb darüber später sein zentrales Werk »Anatomie eines Genozids«. Den Jom-Kippur-Krieg von 1973 erlebte er als Infanterist der israelischen Armee. Später lehrte er u.a. in Oxford, Harvard und am Militärgeschichtlichen Forschungsamt Freiburg. Er gilt als einer der führenden Holocaust- und Genozidforscher. Derzeit ist Omer Bartov Professor an der Brown University im US-Bundesstaat Rhode Island. Im April erscheint sein neues Buch »Genozid, Holocaust und Israel-Palästina: Geschichte im Selbstzeugnis«.*

**SPIEGEL:** Aber sie finden in weiten Teilen der israelischen Gesellschaft Anklang. Viele Menschen sagten, dass sie sich am 7. Oktober schutzlos und verletzlich gefühlt hätten, wie die Juden während des Holocaust.

**Bartov:**Ja, diese Vergleiche sind sehr wirkungsvoll. Die Aussage, dass das Massaker der Hamas die größte Tötung von Juden seit dem Holocaust ist, hat in Israel einen besonderen Nerv getroffen. Besonders seit den Achtzigerjahren ist der Holocaust zu einer Art Klebstoff geworden, der von israelischen Regierungen, aber auch im Bildungssystem und in den Medien eingesetzt wird, um die Gesellschaft zusammenzubringen. Aschkenasim und Misrachim...

**SPIEGEL:**…Juden mit europäischen und Juden mit nordafrikanischen sowie nahöstlichen Wurzeln...

**Bartov:**...religiös und säkular, Jung und Alt, wir alle haben gemeinsam, so behaupten sie, dass wir vor einem unmittelbar bevorstehenden Holocaust stehen.

**SPIEGEL:***Vor* einem Holocaust stehen – also in der Zukunft?

**Bartov:**Ja, es geht nicht um die Vergangenheit. Die meisten Menschen, die heute in Israel leben, haben den Holocaust nicht miterlebt. Viele von ihnen wissen praktisch nichts darüber. Der Holocaust wird ihnen aber meist als unmittelbare Gefahr präsentiert. Darin liegt eine große Ironie: Denn Israel wurde ja eben gegründet, um einen weiteren Holocaust zu verhindern, um Antisemitismus zu verhindern, um Juden einen sicheren Zufluchtsort zu bieten.

**SPIEGEL:**Wie kommt es, dass Israels Regierung so häufig andere Staaten, Organisationen und Institutionen wie die Uno des Antisemitismus bezichtigt?

**Bartov:**Israel hat die Erzählung verbreitet, dass jede Kritik an Israel antisemitisch ist. Israel kann also tun und lassen, was es will, denn wer es kritisiert, ist antisemitisch. Vor allem als Deutscher muss man sich über solche Vorwürfe Sorgen machen.

**»Die von der Hamas begangenen Taten waren schrecklich, aber sie haben nicht die Existenz Israels gefährdet.«**

**SPIEGEL:**Welchen Zweck hat die ständige Erinnerung an den Holocaust in Israel, abgesehen davon, dass internationale Kritik diskreditiert und die eigene Gesellschaft zusammengeführt wird?

**Bartov:**Die Menschen leben in ständiger Angst, ausgelöscht zu werden, was ja unnötig ist: Die von der Hamas begangenen Taten waren schrecklich, aber sie haben nicht die Existenz Israels gefährdet. Die Hamas ist dazu nicht der Lage. Der richtige Umgang mit solchen Organisationen ist es, eine politische Lösung, eine Alternative zu finden – sie also nicht durch Bombardierungen zu vernichten. Aber wenn man den Menschen ständig sagt, dass sie kurz vor der Auslöschung stehen und dass jeder Angriff auf sie einem weiteren Auschwitz gleichkommt, dann wird das etwas bei ihnen auslösen.

**SPIEGEL:**Was löst es denn bei den Israelis aus?

**Bartov:**Bei Gesprächen mit den meisten Menschen in Israel stellt man fest, dass sie die Ereignisse in Gaza nicht interessieren. Sie sind gleichgültig. Denn sie sind völlig in ihrem eigenen Gefühl des Opferdaseins, der Gefahr eines Völkermords versunken. Deshalb können sie nicht sehen, was in ihrem Namen, was von ihren eigenen Kindern, ihren eigenen Enkeln oder von ihnen selbst getan wird. Sie sind zu keinerlei Empathie fähig.

**SPIEGEL:** Die meisten Menschen in Israel wollen das Leid in Gaza, wie ja auch das im besetzten [Westjordanland](https://www.spiegel.de/thema/westjordanland/), nicht sehen. Fast die gesamte Medienlandschaft weigert sich, angemessen darüber zu berichten. Aber ist die Beschwörung des Holocaust wirklich so zentral für diese Ignoranz?

**Bartov:**Ist es der einzige Grund? Offensichtlich nicht. Aber es ist ein wichtiger Faktor. Der wichtigste Kontext ist, dass Israel nie bereit war, rational die Tatsache zu bedenken, dass es sich palästinensisches Land angeeignet hat. Und seit 1967, also für den größten Teil seiner Existenz, hält Israel eine große Zahl von Palästinensern unter Besatzung. Der Kontext ist also die Unfähigkeit, die mangelnde Bereitschaft der meisten Israelis, Palästinenser als Mitmenschen zu betrachten, die ähnliche Rechte, Freiheit, Gerechtigkeit und Würde haben sollten.

**»Der Holocaust dient den jüdischen Israelis dazu, sich selbst als außerhalb jeglicher moralischer und ethischer Grenzen, die für andere Menschen gelten, zu begreifen.«**

**SPIEGEL:**Dient der Holocaust den Israelis nicht als Lehre der Menschlichkeit?

**Bartov:**Im Gegenteil, er dient als Lehre der Unmenschlichkeit. Um es ganz deutlich zu sagen, der Holocaust dient den jüdischen Israelis dazu, sich selbst als außerhalb jeglicher moralischer und ethischer Grenzen, die für andere Menschen gelten, zu begreifen. Sie leben in einem Staat, der Millionen von Menschen besetzt, demütigt und unterdrückt. Einem Staat, der nicht bereit ist, über einen Ausweg nachzudenken, welcher nicht noch mehr Unterdrückung und Gewalt bedeutet. Das können Menschen nur rechtfertigen oder ignorieren, indem sie sich auf den Holocaust berufen: Nach dem, was uns angetan wurde, können wir tun, was wir wollen. Und die Nichtjuden haben kein Recht, uns zu sagen, wie wir uns zu verhalten haben, weil sie tatenlos zugesehen haben, als wir ermordet wurden. Damit begibt sich Israel auf eine völlig andere moralische Ebene. Aus diesem Denken heraus entstehen Aussagen wie der berühmte Satz der früheren Premierministerin [Golda Meir](https://www.spiegel.de/thema/golda_meir/) über die Araber: »Wir können ihnen niemals verzeihen, dass sie uns zwingen, ihre Kinder zu töten.«

**SPIEGEL:**Der britisch-jüdische Autor Howard Jacobson argumentierte kürzlich in einem Interview im »New Yorker«, dass zu viel Berichterstattung über tote palästinensische Kinder einer neuen »Ritualmordlegende« gegen Juden gleichkomme.

**Bartov:**Das ist faszinierend, nicht wahr? Kürzlich gab es in der [Knesset](https://www.spiegel.de/thema/knesset/) eine turbulente Debatte, nachdem der arabische Abgeordnete Ayman Odeh erklärt hatte, dass Tausende Kinder in Gaza getötet worden seien. Die rechtsgerichtete Abgeordnete Tally Gotliv forderte ihn auf, diese Aussage sofort zurückzunehmen. Er hatte eine Tatsache benannt – und dennoch wurde sie als unannehmbar aufgefasst. Die Unfähigkeit, die Realität als das zu sehen, was sie ist, kann Israel selbst sehr schaden. Denn wenn Menschen die Realität nicht anerkennen, können sie auch nicht die richtigen Entscheidungen treffen.

**SPIEGEL:**Auch Israels Kritiker bemühen Holocaustvergleiche. [Masha Gessen](https://www.spiegel.de/geschichte/eklat-um-masha-gessen-in-deutschland-herrscht-eine-kultur-des-mundtot-machens-a-b96c9284-5259-4a8e-9771-bd93e02c6340), russisch-amerikanische:r Intellektuelle:r aus einer jüdischen Familie, verglich Gaza mit einem Ghetto im Zweiten Weltkrieg, was in [Deutschland](https://www.spiegel.de/thema/deutschland/) einen Skandal auslöste. Halten Sie diesen Vergleich für zulässig?

**Bartov:**Ich habe 1988 einen Brief an den damaligen Verteidigungsminister [Yitzhak Rabin](https://www.spiegel.de/thema/jizchak_rabin/) geschrieben, nachdem er israelischen Soldaten befohlen hatte, palästinensischen Kindern, die Steine auf sie warfen, »die Arme und Beine zu brechen«.

**»Ich bin grundsätzlich nicht dafür, direkte Vergleiche zu den Nazis zu ziehen, einfach weil die Nazis dabei immer gewinnen.«**

**SPIEGEL:**Das war während der Ersten Intifada, dem palästinensischen Aufstand gegen die Besatzung, die 1987 begann.

**Bartov:**Ich schrieb ihm, dass ich die Verrohung der deutschen Wehrmacht studiert hätte und dass er die israelische Armee nun in die gleiche Richtung führe.

**SPIEGEL:**Seine einzige Antwort war: »Wie können Sie es wagen, die israelischen Streitkräfte mit der Wehrmacht zu vergleichen!«

**Bartov:**Sehen Sie, ich habe diese Vergleiche auch bemüht. Aber ich denke, man muss vorsichtig damit sein. Ich bin grundsätzlich nicht dafür, direkte Vergleiche zu den Nazis zu ziehen, einfach weil die Nazis dabei immer gewinnen: Sie waren schlimmer als alle anderen. Gaza war natürlich nicht mit dem Warschauer Ghetto vergleichbar: Einige der Menschen dort wohnten in sehr schönen Vierteln. Aber die meisten lebten unter unglaublich harten Bedingungen. Ich habe das gesehen, als ich 1974 als Soldat der israelischen Armee dort gedient habe. Damals lebten dort nur 350.000 Palästinenser, nicht 2,3 Millionen wie heute. Ich glaube, Masha Gessen wollte ausdrücken, dass man von Menschen, die unter solchen Bedingungen leben, nicht erwarten kann, dass sie sich wie Menschen verhalten, die beispielsweise im heutigen [Berlin](https://www.spiegel.de/thema/berlin/) leben. Und dass sie auf eine Weise reagieren, die wir inakzeptabel finden.

**SPIEGEL:** Immer mehr internationale Organisationen und Völkerrechtler sind sich einig, dass Israel in Gaza einen Völkermord oder völkermörderische Handlungen begangen hat. Während Sie das Ende 2023 noch zurückgewiesen hatten, haben Sie kürzlich erklärt, dass es tatsächlich der Fall sein könnte. Warum haben Sie Ihre Meinung geändert?

**Bartov:**Wenn man sagt, dass Israel in Gaza einen Völkermord begangen hat, lautet die Antwort stets sofort, dass es dort kein Auschwitz gibt. Aber ich finde, dass das völlig irrelevant ist, denn nicht alle Völkermorde sehen aus wie der Holocaust. Es gab auch einen Völkermord in [Ruanda](https://www.spiegel.de/thema/ruanda/) oder in Bosnien oder in Kambodscha.

**SPIEGEL:** Was aber deutet darauf hin, dass Israel in Gaza einen Völkermord begangen hat?

**Bartov:**Es gab zahlreiche Äußerungen von israelischen Politikern und Militärs in Machtpositionen, die zur Ausrottung aufriefen und die palästinensische Bevölkerung etwa als »menschliche Tiere« bezeichneten.

**»Druck von außen würde Israel helfen, denn es könnte das Land vor den dunklen Mächten bewahren, die tagtäglich mächtiger werden.«**

**SPIEGEL:**Der damalige Verteidigungsminister Yoav Gallant hat das kurz nach dem 7. Oktober gesagt.

**Bartov:**Die Bevölkerung dort zu dehumanisieren, ist Teil der Anstiftung zum Völkermord. Auch wenn man bedenkt, dass die Menschen in den ersten Tagen des Krieges sehr wütend waren. Später, insbesondere nach dem Einmarsch nach Rafah im Mai, konnte man auch die systematische Zerstörung von Wohnungen und Infrastruktur erkennen, dazu von Universitäten, Moscheen, Schulen, also von allem, was ein Volk als Lebensgrundlage braucht. Und im Oktober begann die Armee dann sogar damit, den nördlichen [Gazastreifen](https://www.spiegel.de/thema/gaza_streifen/) zu entleeren.

**SPIEGEL:**[Moshe Ya’alon](https://www.spiegel.de/ausland/gaza-krieg-begeht-israel-im-norden-eine-ethnische-saeuberung-a-93d042be-1b0d-4a29-81b8-22da74499f78), ein anderer ehemaliger Verteidigungsminister, bezeichnete dies öffentlich als »ethnische Säuberung«.

**Bartov:**Vor vielen Jahren waren er und ich in der Armee im selben Zug. Als ich vor ein paar Wochen in Israel war, trafen wir uns, und ich sagte zu ihm, dass ein Völkermord normalerweise mit ethnischen Säuberungen beginnt. Er antwortete, dass es in Gaza aber keine Massengräber und Gaskammern gibt. Auch das war wieder der Versuch, die Feststellung eines Völkermords zurückzuweisen, indem man die Situation mit dem Holocaust vergleicht.

**SPIEGEL:**Es gibt mittlerweile auch zahlreiche glaubwürdige Berichte, dass israelische Soldaten in Gaza absichtlich Zivilisten erschossen haben.

**Bartov:**Und etliche Belege von absichtlicher Zerstörung, wie gesagt. Es gibt ein Muster, das auf einen Völkermord hindeutet.

**SPIEGEL:** Israel und die Hamas haben kürzlich einen – wenn auch brüchigen – Waffenstillstand geschlossen. Nehmen wir an, dieser hält, und der Krieg endet tatsächlich, könnte sich die israelische Gesellschaft dann diesem düsteren Kapitel stellen?

**Bartov:**Diese enorme Schande wird die israelische Gesellschaft noch jahrzehntelang begleiten. Sie wird sich ihr nur stellen können, wenn sich der Waffenstillstand allmählich zu einem politischen Prozess entwickelt. Und am Ende muss eine Formel stehen, wie Palästinenser und Juden das Gebiet aufteilen. Wenn es eine solche politische Lösung nicht gibt, wird die Gewalt weitergehen. Und hier kann man tatsächlich einen Vergleich zu Deutschland ziehen...

**SPIEGEL:**...Westdeutschland, wo es nach dem Zweiten Weltkrieg mehr als 20 Jahre dauerte, bis sich die Menschen der Nazivergangenheit stellten.

**Bartov:**In diesem Fall hatten sich langsam ein neues politisches System, eine neue Gesellschaft, eine neue Mentalität entwickelt. Erst wenn das passiert, können sich Gesellschaften den von ihnen begangenen Gräueltaten stellen. Die Wahrscheinlichkeit, dass das jetzt in Israel passieren könnte, ist sehr gering, denn es gibt keine israelische und – genauso wichtig – auch keine palästinensische Führung, die diesen Wandel herbeiführen könnte. Es gibt auch keinen nennenswerten Druck von außen.

**SPIEGEL:**Warum war der enorme Schock des 7. Oktober nicht der Moment, um einen solchen Wandel einzuleiten?

**Bartov:**Eine Schocktherapie für Israel kann nur durch eine militärische Katastrophe oder durch massiven Druck von außen passieren. Ersteres ist momentan höchst unwahrscheinlich, weil Israel militärisch dafür zu stark ist. Letzteres wäre nach dem 7. Oktober möglich gewesen, wenn es eine andere US-Führung gegeben hätte. Und solcher Druck von außen würde Israel helfen, denn es könnte das Land vor den dunklen Mächten bewahren, die tagtäglich mächtiger werden. Aber es muss massiver Druck sein. Israel muss an die Grenzen seiner Macht stoßen.

**SPIEGEL:**Warum scheint es für viele Menschen in Deutschland nicht möglich zu sein, die brutalen und entmenschlichenden Aspekte der israelischen Kriegsführung in Gaza oder Israels autoritäre Entwicklung anzuerkennen?

**Bartov:**Deutschland hat Jahrzehnte gebraucht, um sich mit seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen. Viele Menschen haben dafür sehr hart gearbeitet. Aber momentan zieht Deutschland aus seiner Vergangenheit die falschen Lehren: Nicht Israels Sicherheit sollte Deutschlands *Staatsräson* sein, sondern das humanitäre Völkerrecht sollte die wichtigste Lehre aus dem Zweiten Weltkrieg sein. Die deutsche Regierung und ein Großteil der intellektuellen und akademischen Elite haben sich so sehr der Vorstellung verschrieben, dass sie Israel um jeden Preis unterstützen müssen, dass sie damit zur Schwächung der israelischen Demokratie beitragen. Ich empfinde es als tragisch, dass Menschen in Deutschland den Antisemitismusvorwurf so verwenden, dass Menschen wie ich, die Israel sehr kritisch gegenüberstehen, als antisemitisch bezeichnet werden können. Darin liegt nicht nur eine Ironie, sondern auch eine große Tragik, weil dieser Vorwurf als Mittel dient, um Menschen zum Schweigen zu bringen. Und das wird zum Anstieg des Antisemitismus beitragen.